

Krone,
November:
ert.

elts!!!

in soliden
orsetts
ware.

Köhler
aus
Markt 6.

ei mir wieder

nder
n bier
haben.

chwack,
raße.

heater

3 Tage.
Montag

culus

ners.
werts:

Menscheit.
Rippert, 4. Alie.
Hoffmann.

Liebe tut.

in 3. Alie.

tag als Einlage:

im Osten

seren Tagen
n Andra.

h r.

en Posten
pier

Makulatur usw.)
tie sofortigen Ein

ei sofortiger Kasse.

hen, Bocholt,
-Großhandlung.

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertagen.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92), Rhebe, S. G. Sams. Anholt, Wilhelm Wolling.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einzelne die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg. Textanzeigen fallen die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechende Nachlass. Anstufung und Angebotsgebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhörung, Konturufen u. s. w. wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rhebe, Dingden, Viedern und Werth.

46. Jahrgang

Montag, 5. November 1917

Nummer 257

Zusammengebrochene Hoffnungen.

Der große Schlag der verbündeten Armeen an der italienischen Front, der sich dank der unermüdlichen Verfolgung der feindlichen Truppen zu einem Erfolg von noch unvorstellbarer Wichtigkeit ausweitete, ist den Italienern keineswegs unerwartet gekommen. So wohl sie wie ihre Verbündeten wußten sehr wohl davon, daß die beiden Mittelmächte sich zu gemeinsamem Schlage an der italienischen Front rüsteten. In unvorstellbarer Ueberheblichkeit und einem naiven Vertrauen auf die äußeren Umstände, die nur, wie der Schweizer Militärattaché in Seggau, Segmann schreibt, aus der Unterschätzung der deutschen u. österreichisch-ungarischen Reserven und der Verknüpfung der Handlungsfreiheit der Mittelmächte erklärt werden können, nahmen Cadorna und die italienische Regierung das Bedrohende aber kaum ernst.

Nicht nur die Reden Sonninos und des jetzt vom Ministerium verschwindenden Boselli atmen unerschütterliche Zuversicht. Auch bis zum Beginn der Offensive war auch die italienische Presse voll von Hoffnungen darüber, daß eine größere militärische Aktion der Mittelmächte an der italienischen Front vor dem Frühjahr 1918 unmöglich wäre. Am 23. Oktober schrieb der Kriegsberichterstatter des „Corriere Italia“ von der Front: „Sicherlich werden keine großen Aktionen mehr stattfinden, schon weil die Artillerie im Winter nicht genau funktioniert. Einige trodene Tage konnten die Gefühle von erhöhter österreichischer Tätigkeit wahr machen. Wir glauben, daß die Auflösung, die deutsche Hilfe werde nicht übermäßig groß sein, die annehmbarste ist.“ Auch der „Secolo“ vom 23. 10. sieht den Ereignissen mit der größten Ruhe entgegen und schreibt, daß die Offensive Deutschlands und Österreich-Ungarns Italien moralisch und materiell gestärkt finden wird. Eines sei gewiß, daß jede Beunruhigung absurd und ungerechtfertigt ist. Noch selbstsicherer sind die Äußerungen des Sonnino-Blattes „Tribuna“ vom 24. 10.: „Gerade angesichts ihrer verzweifelt inneren Lage wollen Deutschland und Österreich-Ungarn durch eine militärische Aktion die Aufmerksamkeit ablenken. Wollen sie wirklich noch dem bisher nur Störungscharakter tragenden Artilleriefeuer mit der Infanterie vorgehen, so werden sie vielleicht für einen Tag sich rühmen können, die 12. Jochschlacht begonnen zu haben, aber mehr auch nicht.“

Die Prophetenherlichkeit der italienischen Propaganda hat nicht sehr lange gedauert. Aus den 24 Stunden, die die „Tribuna“ den verbündeten Truppen gewährt, sind jetzt bereits sieben Tage geworden. Sieben Tage voll von Erfolgen für die Mittelmächte, wie sie die an militärischen Ereignissen doch wirklich nicht arme Geschichte des Weltkrieges kaum gesehen hat. Heute ist nicht mehr der Jochschlacht des Ringens, in dessen Verlauf die italienische Armee mehr und mehr in die passive Rolle gedrängt wird, sondern die frauliche Ebene, wo weit hinter die am unteren Tagliamento, wie der Heeresbericht vom 1. November-Tage meldet, weitere 60.000 Italiener in Massen gestreckt haben. Aber die Ereignisse sind auch dadurch noch keineswegs abgeschlossen. Unausgebreitet drängen die verbündeten Truppen nach, um den strategischen Zusammenbruch der italienischen Armeen zu vervollständigen. Nur vorübergehend haben Teile der geschlagenen feindlichen Heere sich am Tagliamento erneut zum Kampfe gestellt. Zum großen Teil haben sie, von zwei Seiten umfaßt, wie die Rufen bei Tannenberg, die Waffen gestreut, zum andern das Westufer des Jusses erreicht. Zum ersten Male seit den Zeiten des Mittelalters marschieren wieder deutsche Truppen in die schlagberühmte oberitalienische Tiefebene. Ja, es sind wahrhaft weltgeschichtliche Ereignisse, die sich an der Oktoberwende dieses Jahres für unser Vaterland abspielten. Möge Gott weiter mit unsern Truppen sein!

Gegen Italien.

Die italienische Niederlage.

Wien, 3. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Immer vernichtender gestaltet sich die Niederlage der Italiener. Durch die Einnahme von Gemonas, in dessen Fortschritt bereits am 28. Oktober 1. und 2. Schützen mit flammender Hand eingebrungen waren, sowie durch den Fall des wichtigen Verteidigungspunktes Pinerolo ist nunmehr das ganze östliche Ufer des Tagliamento in der Hand der Verbündeten. In den letzten Kämpfen erlitten die noch Widerstand leistenden Italiener eine neuerliche schwere Schlappe: 50 Offiziere, darunter ein Brigadeführer, sind über 3000 Mann fielen als Gefangene in die Hand der deutschen Truppen. Einzelne, sich noch in den Ostschiffen im Raum von Latisana zur Wehr setzende italienische Bataillone wurden zum größten

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nebel und Nebel schränkte die Gesichtsfähigkeit bei allen Armeen ein. In Flandern unterhielt der Feind stilles Feuer auf die Stadt Dignuiden und ihre Anhöhen.

In der Nacht vom 1. zum 2. November haben wir die schon längere Zeit beabsichtigte Verlegung unserer Linien vom Chemin des Dames ohne Störung zu Ende geführt. Alle Bewegungen blieben dem Feinde verborgen, der bis gestern mittag noch lebhaftes Feuer auf die von uns aufgegebenen Stellungen unterhielt.

Am Rhein-Meuse-Kanal wurden bei Erkundungsvorstößen nordamerikanische Soldaten gefangen eingebracht.

Unsere Flieger haben in der Nacht vom 1. zum 2. Nov. London, Chatham, Gravesend, Ramsgate, Margate und Dünkirchen mit Bomben angegriffen. Starke Brände ließen auf gute Wirkung schließen.

In den letzten Tagen vermehrten von unseren Kampffliegern die Zahl ihrer Luftziele: Dänemark auf 32, Bielefeld auf 23, Datteln auf 21, Datteln auf 20.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dünaburg, Smorgon, Baranowitsch und am unteren Dnepr lebte die Feueraktivität auf.

An der

Mazedonischen Front

schloß der Artilleriekampf still des Wadats zu erheblicher Stärke an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bis jetzt sind über 200.000 Gefangene und mehr als 1800 Geschütze gefangen. Die Beute an Maschinengewehren, Minenwerfern, Kraftwagen, Bagagen und sonstigem Kriegsgut hat sich noch nicht annähernd feststellen lassen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 4. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern spielten sich bei britischer Feuersteigerung längs der Yser und nordöstlich von Ypern kleinere Infanteriekämpfe bei Passchendaele ab. Wir besetzten durch Vorstöße unsere Linien und wiesen an mehreren Stellen englische Teilangriffe zurück.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am Duse-Meuse-Kanal und längs des Millette-Grundes lebhafteste Artillerietätigkeit und erfolgreiche Gefechte unserer Vortruppen mit französischen Aufklärungsabteilungen.

Auf dem Oiseufer der Maas verstärkte sich der tagsüber lebhafteste Feuerkampf am Abend zwischen Samogneux und Bezonvaux. Unsere zusammengefaßte Abwehrwirkung hielt einen im Chamevalde sich vorbereitenden Angriff der Franzosen nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. An der Straße Riga-Wenden wurden russische Streifabteilungen bei Segewold verprengt.

Mazedonische Front.

Der seit Tagen heftige Artilleriekampf zwischen Wardar und Doiransee dauerte gestern an. Bisher sind nur englische Teilvorstöße erfolgt, die von bulgarischen Sicherungen abgeblockt wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Längs des Tagliamento Artillerietätigkeit in wechselnder Stärke.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Italienischer Bericht.

Wien, 3. Nov. Gefühlsfeuer aus dem Tagliamento. Feindliche Patrouillen, die sich auf das andere Ufer vorgewagt hatten, wurden durch Maschinengewehrfeuer vertrieben. Von der übrigen Front kein wichtiges Ereignis.



Zur Kriegslage.

Wien, 3. Nov. In Flandern lag am 2. November auf den Stellungen von Passchendaele bis Zandvoorde stilles Feuer, das besonders in der Gegend von Dignuiden und Gheluvelt mehrfach trommelartig ausbrach. An der Front von Dignuiden war die Feueraktivität lebhaft, hielt auch tagsüber an und nahm am Morgen des 3. November hier wie überall vom Südwesten her zu. In den übrigen Teilen des Frontschiffes war die Feueraktivität bei Dunkel und Nebel geringer. Feindliche starke Erkundungsvorstöße an verschiedenen Stellen der Front wurden überall blutig abgewiesen. Die in der Nacht vom 2. November erfolgte Zurückverlegung unserer Front vom Chemin des Dames, die sich bis ins Einzelne vollzogen, ist ein erneuter Beweis dafür, daß die deutsche Führung aus freiem Entschluß dort strategisch wertvolles Gelände aufgibt, wo bessere Stellungen die Zurücknahme der vorderen Linien ermöglichen und wo unnützes Blutvergießen vermieden werden soll.

Diese schon oft bewährte Maßnahme schont die Truppe und gibt ihr unbedingtes Vertrauen zur Führung. Im Laufe des Vormittags des 2. November beschloß der Feind, der die Mänunder unserer Stellungen nicht erkannte, verschiedentlich noch unsere alten, verlassenen Gräben.

An der Ostfronter Front brachten nördlich vom Barrois-Walde eigene Stoktrupps eine Anzahl Anzettel und ein Maschinengewehr ein.

In Italien steigerte sich die Beute an Gefangenen und Geschützen aus den Kämpfen am Tagliamento, wie gemeldet, erneut erheblich. Die gewaltige Größe und Bedeutung dieses Sieges der Verbündeten versuchen die feindlichen Funkprüfer vergeblich herabzusetzen und wagen nicht, dem eigenen Volke die unerbittliche große italienische Niederlage einzuflehen.

Oesterreichischer Bericht.

Wien, 3. November. (Drahtber.) Ämtlich wird verkündet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage am Tagliamento ist unverändert. Die Gefangenenzahl übersteigt das zweite Hunderttausend, die Geschützbeute liegt auf mehr als 1800. Verlässliche Angaben über eine eingehende Zählung vorbehalten bleiben.

Ostlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

See- und Luftkrieg.

Ein Seegeschicht im Kattegat.

WTB. Kopenhagen, 3. Nov. Meldung des Nihauischen Büros. Gestern vormittag fand ein kleines Seegeschicht zwischen englischen Torpedojägern und einigen deutschen bewaffneten Fahrzeugen, unter denen ein größerer Dampfer und mehrere Fischdampfer waren, auf dem internationalen Gebiet des Kattegat statt. Der bald getroffene große deutsche Dampfer sank. Es wird angenommen, daß auch zwei Fischdampfer sanken. Die englischen Torpedojäger nahmen 30 Mann Besatzung des Dampfers auf. Ein zufällig südwestwärts vorbeifahrender Handelsdampfer nahm 15 Mann auf, die abends in Kopenhagen gelandet wurden, darunter fünf Verwundete, die ins Hospital übergeführt wurden. Insgesamt sollen 50 deutsche Matrosen umgekommen sein.

So handelt sich ansehnend um ein kleines deutsches Hilfschiff, das sich im Kattegat befand. Wie wir erfahren, ist an zutreffender Stelle näheres über den Vorfall nicht bekannt.

Eine später eingehende Meldung besagt:

WTB. Kopenhagen, 3. Nov. Ueber das gestrige Seetreffen im Kattegat veröffentlicht „Politiken“ einen Bericht vom Kommandanten des deutschen bewaffneten Dampfers „Marie“ aus Helsingburg. Kapitänleutnant Lauterbach, der gestern abend mit 16 Kameraden auf dem Dampfer „C. M. Dalgas“ hier eintraf, erzählte u. a.: Wir befanden uns gestern früh 12 Seemeilen nördlich Kullen in dichtem Nebel und flogen plötzlich auf eine Flotille englischer Torpedojäger; ich zählte deren 9. Da eine Flucht unmöglich war, befehli ich zu feuern. Wir schossen zuerst; aber die Lebermacht war zu groß. Der erste englische Treffer zerstörte die Kommandobrücke und die Maschine, so daß wir weder weiterfahren noch manövrieren konnten. Wo der nächste Treffer lag, weiß ich nicht, denn jetzt brach ein wahres Unwetter von Geschossen über uns herein. Meine Leute fielen einer nach dem anderen. Der zweite Kommandant, Leutnant Christensen, wurde zwei Schritte vor mir durch eine Granate auf der Stelle getötet. Selbstverleumdungen erwiderten wir das Feuer, unsere vier Geschütze schwiegen keinen Augenblick, die Wirkung war jedoch wegen des dichten Rauchs, der unsere Gegner einhüllte, nicht zu erkennen. Im Witzschiff brach ein Brand aus, der schnell um sich griff; um nicht zu verbrennen, mußten wir den Kampf aufgeben. Zu diesem Zeitpunkt waren ungefähr 30 Mann der Besatzung gefallen. Mit einem dreifachen Hurra verließen wir das brennende Schiff. Ich ging mit 16 Mann in ein Boot, das von den Engländern beschossen wurde (!). Sie trafen aber glücklicherweise nicht. Das Feuer erreichte auf unserem Schiff bald die Munitionskammern, die mit mächtigem Knall explodierten, aber das Schiff hielt sich noch lange über Wasser. Viele unserer Kameraden, die ins Wasser gesunken waren, wurden später von den Engländern aufgefischt. Unsere Besatzung bestand aus 80 Mann. Wenn wir rechnen, daß 30 Mann getötet und 16 in unserem Boot getötet wurden, so sind 31 Mann in englische Gefangenenschaft geraten. Der ganze Kampf dauerte nur 10 Minuten. Die Engländer feuerten in dieser Zeit 80-100 Granaten ab. Wir trichen eine Zeitlang und wurden gegen 9 Uhr von dem dänischen Dampfer „Dalgas“ aufgenommen. Wir erfüllten unsere Pflicht gegen das Vaterland bis zum äußersten und hielten unsere Flagge in Ehren; keine Übermacht kann uns zwingen, sie zu hängen.

Von den hier eingetroffenen deutschen Seesoldaten sind 10 Mann, darunter Kapitänleutnant Lauterbach, verwundet und im höchsten Krankenhaus untergebracht; die übrigen fünf erhielten Unterkunft in einem Hotel, wo sie bleiben, bis entschieden ist, ob sie festgehalten oder als Schiffbrüchige behandelt und freigegeben werden sollen.

Tod eines der besten U-Boots-Kommandanten.

Das schwere Wetter der letzten Zeit im Atlantischen Ozean und in der Nordsee hat die Marine einen ihrer besten U-Boots-Kommandanten getötet. Kapitänleutnant Schneider, der auf eine besonders erfolgreiche Tätigkeit als U-Boots-Kommandant zurückblicken konnte, ist bei der letzten Fahrt seines U-Bootes durch

Meldungen des Admiralsstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 3. November. (Druckber.) Amtlich.

Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 4 Dampfer und 2 Segler versenkt, darunter ein Dampfer, der aus einem großen gesicherten Geleitzuge herausgehoben, sowie die beiden englischen Segler „Cupica“ mit 1250 Tonnen Ralt und Kreide von England nach Savanna, und „Im Koper“.

WTB. Berlin, 3. November. Amtlich. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Ärmelkanal neulich 17 000 Br.-Keg.-Tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 5 Dampfer, die sämtlich Kohlen geladen hatten. Zwei dieser Dampfer waren bewaffnet und englischer Nationalität.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

eine Sturzsee über Bord gespült und konnte von der Mannschaft nur noch als Leiche geborgen und auf See begraben werden. Das U-Boot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Außer dem englischen Einheitschiff „Formidable“, das Kapitänleutnant Schneider am 1. 1. 15 im Ärmelkanal versenkte, hat dieser bewährte U-Boot-Kommandant 131 000 Br. Schiffsraum versenkt.

Eine versenkte Reisladung.

Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß im Mittelmeer das größte norwegische Schiff, der Dampfer „Themis“ versenkt worden sei. Wie aus den inzwischen hier eingetroffenen norwegischen Zeitungen hervorgeht, war die 1911 erbaute „Themis“ mit 12 800 Tonnen Reis von Indien nach Marokko unterwegs. Die norwegischen Kriegsverluste haben allein für das Schiff eine Summe von über 3 Millionen Mark zu befragen. Welchen Verlust aber unsere Feinde durch die Vernichtung der Ladung erleiden, dürfte eine kleine Umrechnung ergeben. Eine Tonne ist gleich 20 Zentner, ein solcher wieder 100 Pfund, mithin hatte die „Themis“ 25 600 000 Pfund Reis an Bord. Nimmt man unter Berücksichtigung des Friedenspreises den Wert für ein Pfund Reis zu 40 Pf. an, so beträgt der Gesamtwert der versenkten Ladung 10 240 000 Mark. Der Gesamtverlust durch die Versenkung dieses Dampfers mit seiner wertvollen Ladung dürfte also unbedeutend auf über 12 Millionen Mark zu schätzen sein.

Englands Matrosennot.

Seitdem die ehemals friedliche Handelschiffahrt in Folge des uneingeschränkten U-Boots-Krieges ein höchst unruhiges, lebensgefährliches Gewerbe geworden ist, hat England die größten Schwierigkeiten für die Besatzung seiner Handelschiffe gefunden. Die Besatzung der Handelsschiffe genügt nicht mehr, um die Bedürfnisse der Besatzung zu decken. Mit besonderer Vorliebe sucht man asiatische und afrikanische Jagdbeute oder auch Neutrale auf die gefährlichsten Fahrten zu schicken, da englische Matrosen nicht gern ihre Haut zu Markte tragen wollen. Die Ergänzung eines englischen Seemanns von dem künftigen im Ozean torpedierten Dampfer „Whitcourt“ in einer neutralen Zeitung gibt ein bezeichnendes Bild von der Matrosennot in England. Sein Schiff befindet sich, nachdem es seine Munitionsladung in Ardangschiff gelöst hatte, mit einer Holzladung auf dem Wege nach England, als es plötzlich torpediert wurde. Die Besatzung, die aus 28 Mann, darunter 9 Araber, 1 Norweger und 1 Däne, bestand, trieb viele Stunden auf der See herum. Ein anderer Dampfer, der „Siboga“ aus Hull, der mit Munition auf dem Wege nach England war, wurde ebenfalls torpediert. Da die Rettungsboote teils led, teils zerstört waren, ertranken zwei Araber; 21 Mann wurden durch die Explosion getötet. Der Rest der Besatzung, insgesamt 12 Mann, trieb in einem einzigen Boot 54 Stunden auf See, mit nur einer Tasse Wasser als Nahrung in den letzten 24 Stunden. Gräßliche Szenen spielten sich in dem Boot ab, da in ihm noch fünf tote Araber lagen, die niemand über Bord werfen mochte.

Luftangriff auf englische Städte und Dünkirchen.

WTB. Berlin, 3. Nov. Amtlich. Eines unserer Bombengeschwader hat in der Nacht vom 31. 10. zum 1. 11. die militärischen Ziele im Herzen Londons und in den Hafenstädten von Gravesend, Chatham, Ramsgate, Margate und Dover kräftig und wirkungsvoll mit Bomben angegriffen. In London, Chatham und Ramsgate brachen große Brände aus. Unsere Bombengeschwader griffen Festung und Werftanlagen von Dünkirchen, sowie militärische Ziele hinter der flandrischen Front an und verursachten zahlreiche Explosionen und Brände. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Solche durchaus nicht seltenen Vorkommnisse zeigen, welche Gefahren Englands Schiffspersonal, das aus aller Herren Länder zusammengewürfelt ist, täglich zu bestehen gewungen ist, und wie schwierig es für England ist, es mit seinen Verlusten an Schiffsbesatzungen zu erziehen.

Die englischen Verzögerungskünste.

WTB. Amsterdam, 3. Nov. Geddes, Erster Lord der Admiralität, sprach im englischen Unterhause. Er lagte über die Veröffentlichung der Schiffverluste u. a.: „Ich bedaure sehr, sagen zu müssen, daß es sich als unmöglich herausgestellt hat, zu einer besseren Form der Veröffentlichung dieser Verluste zu kommen, die nicht zugleich dem Feinde sehr wertvolle Kenntnisse vermitteln würde, die er jetzt nicht bezieht. Der Feind ist nicht nur in Unkenntnis darüber, was versenkt ist, sondern er würde auch sehr gern die Schiffstraumverhältnisse regelmäßig Monat für Monat. Woche für Woche oder sonst für bestimmte Zeitabschnitte erfahren. Die Deutschen behaupteten, daß unser Schiffsraum so stark zurückgegangen sei, daß nicht genug Schiffe auf See seien, um ihre Unterseeboot-Kommandanten in den Stand zu setzen, ihre Jagdbeute auf gleicher Höhe zu halten.“ Geddes erklärte Johann das Gegenteil, daß Schiffszahl und Schiffsraum gestiegen seien und fügte hinzu: Seit April, dem Monat, in welchem die englischen Verluste die höchsten waren, sind sie ständig herabgegangen, und zwar letztlich in bemerkenswertem Maße. Der September war befriedigend, der Oktober, wenn auch nicht ganz so gut, doch nur wenig schlechter.

Amerikanisch-norwegisches Abkommen.

WTB. Washington, 2. Nov. Reuters. Zwischen den Vereinigten Staaten und Norwegen ist ein Abkommen zustande gekommen, wonach zwei der in amerikanischen Häfen festgehaltenen Schiffe unter der Bedingung, daß sie eine Reise machen und sofort zurückkehren, freigelassen werden. Dies soll den Weg für ähnliche künftige Abkommen ebnen, die Bezug auf die übrige neutrale Schifffahrt, die hier festgehalten wird, haben.

Aus der russischen Republik.

Kerenski erklärt Rußland für erschöpft. New York, 2. Nov. Reuters. Kerenski soll dem Petersburger Vertreter der Associated Press erklärt haben, Rußland sei erschöpft, es sei kein Recht, von den Verbündeten zu fordern, daß sie fortan die Last des Krieges tragen.

Petersburg vor der Hungersnot.

Dem „Lok.-Anz.“ zufolge richtete das Petersburger Stadthauptamt namens der Stadtverwaltung an Kerenski im Hauptquartier das telegraphische Ersuchen, daß von der Hungersnot bedrohten Hauptstadt schnell

hens Hilfe zu bringen, widrigenfalls eine Katastrophe unausweichlich ist.

Englands Anteil am Kornkorn-Putsch.

Die englische Politik kann die russische Revolution für ihre Zwecke nicht brauchen. Sie sieht sich aber in Petersburg gezwungen, mit den Sozialrevolutionären zu rechnen. Im Geheimen jedoch arbeitet sie mit den Gegenrevolutionären. Auf einen neuen Beweis dieser Unterhändler sehr offenkundigen Hilfe macht „Nowaja Schtsin“ in ihrer Nummer vom 25. September aufmerksam. Das Blatt Maxim Gorkis schreibt: „Dem Moskauer Komitee für die Verteidigung gegen die Gegenrevolution wurde mitgeteilt, daß in der Kornilowischen Abteilung, welche gegen Petrograd marschiert ist, englische Panzerautomobile mit englischer Besatzung sich befinden haben. Vier Tage sind bereits verstrichen, seitdem diese merkwürdige Tatsache in zwei Zeitungen in Moskau und in der Hauptstadt mitgeteilt wurde — und bis heute ist kein Dementi gekommen.“ „Nowaja Schtsin“ übernahm diese Mitteilung und fügte die Tatsache hinzu, daß ein den höheren Kreisen angehörender Sir M. M. in Dienste der gegenrevolutionären Bewegung gelangt hat. „Wir erwarten ein Dementi“, wiederholt „Nowaja Schtsin“. Es ist noch immer nicht erschienen.

Ausland.

Das polnische Ministerium.

WTB. Berlin, 3. Nov. Wie dem „Lok.-Anz.“ aus Warschau gemeldet wird, besteht das polnische Ministerium aus: Graf Adam Tarnowski, Premier; General Rozwadowski, Krieg; Rechtsanwalt Uniwersitätsprof. Pracewowski, Justiz; Michael Karcki, Kirchen- und Schulwesen; Graf Heinrich Potocki, Verkehr; Anton Wieniawski, Landwirtschaft.

Der Ausfall in englischen Kohlenruben.

Amsterdam, 3. Nov. Aus London wird gemeldet: Die ersten Ereignisse der Abstimmung unter den Bergarbeitern in Südwales zeigen, daß eine überwältigende Mehrheit gegen einen Streik wegen der Refraktationsvorläufe vorhanden ist. Es liegen über 80 Prozent der Kohlenruben in Südwales still, wegen des Streiks der Grubenarbeiter und der Feuerleute. Der ausführende Rat der Grubenarbeiter hat eine den ganzen Tag dauernde Sitzung in Cardiff abgehalten. Es ist aber keine Einigung voranzuführen.

WTB. Haag, 3. Nov. Hollands Nieuws Bur. meldet aus London: Ungefähr 80 Prozent der Kohlenbergwerke von Wales hat die Arbeit eingestellt. 100 000 Bergarbeiter sind ohne Arbeit.

Zum Kanzlerwechsel.

Die Blätter veröffentlichten die Kundgebungen des Kaisers und des Königs von Bayern zum Kanzlerwechsel und die damit vollkommene Berufung des Grafen Hertling. Nach dem „Lok.-Anz.“ hat Graf Hertling bereits seinen Besuch gemacht und auch den Hofmarschall Hindenburg besucht, der am Freitag morgen auf dem Anhalter Bahnhof hier eingetroffen ist. Hindenburg, der außerordentlich frisch und wohl aussehend, begab sich in einem selbstgekauften Automobil durch die wegen der italienischen Siege festlich geschmückte Stadt nach dem Generalkriegsministerium, wo er Aufenthalt genommen hat. Nach Meldungen der Blätter werde Graf Hertling noch bis Dienstag in Berlin bleiben, um sodann von München Abschied zu nehmen. Herr v. Papen, der für den Posten des Vizekanzlers in Aussicht genommen ist, liege noch an neuralgischen Schmerzen darnieder und könne darum vorläufig nicht nach Berlin kommen. Mit dem Abgeordneten Friedberg, der stellvertretend in Preußen werden soll, soll eine mittelbare Fühlung noch nicht genommen sein. Ueber Dr. Helfferich verläutet, daß er an die Spitze einer Organisation treten werde, die, aus Vertretern der Industrie gebildet, die wirtschaftlichen Grundlagen des Friedensschlusses studieren soll.

Ein Sonderfreibrief des Kaisers an Dr. Michaelis. WTB. Berlin, 2. Nov. Amtlich. Se. Majestät der Kaiser und Königin hat an den bisherigen

Familie Markhoff.

18. Roman von Fr. Lehne.
„Ich kann es dir nachhaken, Gustav, und freie mich, daß du noch einmal gekommen bist“, sagte sie warm und streifte ihm die Hand entgegen. Der Bruder tat ihr leid; sie sah ihn jetzt aufmerksam an, und ihr entgingen die scharfen Falten in seinem bleich gewordenen, hageren Gesicht nicht; er war sehr gealtert.
„Und wann wirst du deine Hochzeit sein, Monika?“
„Jetzt bist du doch vollständig erkrankt.“
„Ja, ich fühle mich so wohl wie selten.“
„Du fragst nach meiner Hochzeit? Otto Ladeberg und ich haben unsere Verlobung geteilt.“
„Weshalb?“
„Du brauchst dich nicht zu ereifern.“
„Aber was für Gründe hast du, Monika?“
„Dabei ist nichts, hatte Ladeberg die Wohnung schon gemietet.“
„Die Gründe gehen mir Ladeberg und mich an, Gustav. Darüber sprechen wir nicht. In ihm lag es aber nicht. Ich werde in diesen Tagen von hier fortgehen, um mit anderswo eine Stellung zu suchen. Hier möchte ich nicht mehr bleiben.“
„Wirst du noch einmal zu uns kommen?“
„Er fragte er etwas befangen.“
„Er hatte gegen die Schwester ein gewisses Schuldgefühl und wußte nicht, wie er das wieder gut machen konnte, was sie durch ihn getrieben hatte.“
„Sie überlegte einen Augenblick.“
„Ja, Gustav, wer weiß, ob wir uns noch mal wiedersehen werden. Deshalb wollen wir uns begraben sein lassen und vergessen, was zwischen uns getrieben ist. Aber du mußt mir versprechen, daß du mich — du weißt schon, was“

zu euch. Ich will meiner Frau zeigen, daß ich ihr die Schuld ihres Bruders gegen mich nicht nachtrage.“
„Wohin, Gustav, morgen denn auf Wiedersehen?“
„Sie geleitete ihn zur Tür hinaus.“
Hastungslos stand Erna Markhoff da und starrte dem Junc nach, der jedoch die Halle verließ — ohne sie. Ihm eine Minute war sie zu spät gekommen. Die Tränen rollten über die Wangen. Mein Gott, was sollte sie nun machen? So spät abends, und allein in der fremden Stadt! Laut schrie sie auf, unbedenklich um die halb neugierigen, halb mitleidigen Blicke, die man ihr zuwarf.
Der Bahnsteig leerte sich allmählich. Erna rührte sich nicht; sie stand noch immer weinend auf derselben Stelle.
„Na, Bräutlein, bis morgen früh, bis der nächste Zug geht, können Sie doch wirklich nicht hier stehen bleiben!“ rief ihr gutmütig lachend der Beamte am Ausgang zu, der vorher schon zu ihr gesagt hatte, daß sie den Zug nicht mehr erreiche.
Da hatte sich plaudernd eine kleine Gruppe von Offizieren dem Ausgang, die einem Kameraden das Geleit gegeben hatten. Das junge Mädchen fiel ihnen auf. Ihre Blicke richteten sich auf Erna. Der eine flammte sein Monopol ins Auge.
„Donnerwetter, was für ein allerliebster Kaiser!“
Ganz ungeniert musterte er Erna, und die anderen folgten seinem Beispiel.
Erna sah bittend aus in ihrer großen Not, um die sie materielle einen zartgrünen Glanz gelehrt hatte, die die freudigen Farben ihres blühenden Gesichts dämpfte.
„Warum so traurig, mein Bräutlein?“ fragte einer und trat dicht an sie heran.
„Na, ich bin traurig, weil ich die traurige“

waren Augen zu dem sie zurechneten:
„Oberhard!“
Wie ein Fremdenkrei kam das von ihren Lippen.
„Der sah sie auf's Höchste überrascht an.“
„Erst, sind Sie es denn wirklich? Wo kommen Sie denn her, so ganz allein und um diese Zeit?“
„Ich habe den Zug verpaßt!“
„Wo wollen Sie denn hin?“
„In Sophia. Ich bin nämlich durchgebrannt!“
„Durchgebrannt?“
„Ich blieb durchsichtlicher der Mund offen stehen vor Entsetzen.“
„Es weiß niemand zu Hause, daß ich hier bin. Sie glauben mich bei meiner Kusine Ella Friedrich in Borkum. Sie kennen sie doch auch von Unmännlichkeit her! Da war ich aber nur drei Tage und wollte jetzt zu Sophia.“
Oberhard's Begleiter waren sehr verwundert, ihn in so unangenehmer Gesellschaft mit der Fremden zu sehen, die er aber aufsehnend schon lange und gut kannte. Sie hielten sich etwas zurück und warteten geduldig.
„Das müssen Sie mir ausführlich erzählen. Aber nicht hier, hier können wir nicht mehr auf dem Bahnsteig bleiben, Sie sehen, die Schaffner dort werden schon ungeduldig.“
Oberhard war sehr ernst geworden. Erni, das fürchte Kind, war nicht im Begriff gewesen, einen recht unüberlegten Schritt zu tun. Er wurde nicht flug aus dem, was sie sagte. Hoch aber war er über den Zufall, der ihn in Ernis Begleitung hatte. Wer konnte wissen, was für Unannehmlichkeiten sie sonst vielleicht hätte ertragen müssen.
Er stellte sich die Kameraden vor und gemeinam verließen sie die Halle.
„Vor allem, Erni, wo ist Sophia? Ist sie nicht zu Hause?“
„Er sagte ruhig „Erni“, wie früher. „Bräutlein Markhoff“ war ihm eine zu

ernstliche Anrede, um so mehr, da sie ihn ausgleich „Oberhard“ genannt hatte.
„Wohin, nein, die ist nicht mehr zu Hause; sie ist in München. Und mir ist eben der Zug vor der Nase weggefahren. Wann geht der nächste?“
„Vor morgen früh nicht! Da müssen wir uns nun nach einer Unterkunft für die Nacht für Sie umsehen.“
„Ich kann doch hier gleich in einem Hotel am Bahnhof bleiben?“
„Er hitzte sie lächelnd.“
„Nein, Erni, das ist nicht. Das ist mir zu unklar für Sie unersahenes Kind. Sie werden mir jetzt vertrauensvoll folgen; ich bringe Sie in das Haus meines Vaters. Dort sind Sie gut aufgehoben, und dort werden Sie mir auch alles Nähere erzählen.“
Mit einigen Worten verständigte er die Kameraden, die seinen Vorschlag für das Nächtliche hielten.
Oberhard zerstreute Ernis Bedenken, daß sie als Fremde unmöglich seine Verwandten um ein solches Bett überlassen könne; sie wolle doch lieber ein Hotel aufsuchen.
„Die außergewöhnlichen Umstände entschuldigen auch das Außergewöhnliche dieses Schrittes. Ueberdies wissen meine Verwandten, in welcher Verbindung ich mit Ihrer Familie stehe. Also Sie sind der Frau meines Vaters keine ganz Fremde! Frau Erna ist eine kluge, gütige Frau, fast wie Sophia, da dürfen Sie schon Vertrauen haben. Also kommen Sie. Die Herren werden uns begleiten unter so vieler militärischer Bedienung brauchen Sie keine Angst zu haben, diesmal das Ziel zu verfehlen.“
Er lächelte, daß seine weißen Zähne bligten, und in dem unbesetzten Wägel, Oberhard getrieben zu haben, hatte Erni bald ihre Mißstimmung vergessen. Sie plauderte mit ihrer früheren Munterkeit und drückte los. Oberhard war ganz entzückt von ihr. (Fortsetzung folgt.)

Reichskanzler
schreiben gerich
Neues Pala
Michaelis! Ich
Ihrer Bitte u
Reichskanzler,
Minister der
loß vom heutig
rungsvoller Ber
meinem Rufe g
tern des Reiches
iprichtliche Dien
verlagten, Ihnen
müßliche Arbeit
auszusprechen.
Verfischung de
kreuz des Rotes
ankel. Indem
Sie Ihre bewähr
Dienst des Vate
Ihr wohlgeneigt

WTB. Berlin
Zeitung“ schreibe
tagen des deut
als Kanzler des
ite Pflichtgefühl
macht, hat ihn d
ken. Er hat her
nen Würde, mit
Selbstlosigkeit, d
die Größe des K
hinter ihm. Sei
Krieges; sie rei
Feldherren an.
schweren Kämpfe
die Leidenhaft
Zeiten geschrieben
der Kaiser Mid
fahren. Man wi
der die Klärung
hand genommen
Kanzler seinem
ein aufrechter un

WTB. Berlin
der Kaiser und K
nig von Bayern.
Anstelle des
Reichskanzlers u
heriums Dr. Mich
denben Kempter d
rium, Dr. Grafen
weß, welches Opf
renen und erprob
zu entschernen. W
richte, ihn frei zu
licht, daß Du die
anderen Erwägung
sche entsprechen wi

Seine Majestät
nachfolgender Dra
- Soeben erhalte
daß Du den Graf
Reichskanzlers un
heriums Dr. Mich
denben Kempter d
rium, Dr. Grafen
weß, welches Opf
renen und erprob
zu entschernen. W
richte, ihn frei zu
licht, daß Du die
anderen Erwägung
sche entsprechen wi

WTB. Berlin.
lung begab sich im
Reichsamt des Ju
Ministerpräsidenten
In kurzen Worten
eine Berufung auf
der Erwartung ein
breitens zwischen Re
Zusprechungen mit

WTB. Berlin, 3.
des Reichsamt des
„B. T.“ eine Bepre
langler Graf Her
Hindenburg um
Vertreter des Ausw
des Stabes und ein
nehmen. Die Verh
Ihr und wird nach

WTB. München.
mann meldet: Se.
Wiederbesetzung des
Hertling auf den R
Antes des Staatsr
und des Reichs, de
mit dem Vorfall im
mit der Führung der
des künftigen Solde

Das Urteil
WTB. Berlin, 3.
ten Hertling zum R
Zig.“ sagt, auch infol
es dem Welen
männ unter den ob
der Partei entnomm
des Reichstages stell
daß daselbst Met
daß Graf Hertling



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rat-
schlusse gefallen, gestern Abend 9 Uhr meine innigstgeliebte Gattin
unsere herzenseute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Eduard Mosters

Sibilla geb. Aldenhoff,

nach kurzer Krankheit, vorbereitet durch einen echt christlichen
Lebenswandel und gestützt durch den andächtigen Empfang der hl.
Sterbesakramente im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit
zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für die teure Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt und Menzelen, den 4. November 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen 1/2 v. 8 Uhr
in der St. Georgskirche, danach um 9 Uhr die Beerdigung vom
Sterbchause, Schleusenwall 678 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Vizefeldwebel Franz Radhauer

findet statt am Dienstag, dem 6. November, mor-
gens 1/2 9 Uhr in der St. Georgskirche, wozu
freundlichst eingeladen wird.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben
Mannes, unseres guten Vaters bewiesene her-
liche Teilnahme sprechen wir allen Verwandten,
Bekannten und besonders dem Vorstand und
den Angestellten der Allgemeinen Ortskranken-
kasse unsern innigsten Dank aus.

Frau Heinrich Hülkamp u. Kinder.

Bocholt, im November 1917.

Lebensmittelversorgung.

In dieser Woche gelangen zur Verteilung:
60 Gr. Butter auf Speisefettmarken 45a und 45b,
2 Patetischen Anort-Suppen auf Marke O,
50 Gramm Teigwaren oder 1 Hering auf Marke P.
Butter ist von Dienstag morgen 8 Uhr an zu
haben bei Vhöff, Blümler, Blumberg, Braun, Fenneler,
Häse, Knuf, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Lohner, van
Bonden, Matzke, Nienhaus, Luer, Pelenader, Rappers,
Riepenhoff, Siewering, Sinnad, Telate, Tante, Verhey,
Wint, Wiene und Wübbeling.

Anort-Suppen zu 10 Pfg. je Patetischen werden
von Mittwoch morgen 8 Uhr an verausgabt in den
Geschäften von Badmann, Blümler, Blumberg, Velling,
Braun, Bruns, Vuhhoff, Ensten, Fenneler, Groß-Hardt,
Sogentamp, Sonel J., Höpfner, Höfger, Jansen, Jung-
kamp, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Ketteler, Lohner,
van Bonden, Matzke, Nienhaus, Pelenader, Rütter,
Sinnad, Steiner, Tenbier, Teuwjen, Tante, Tewel,
Willing, Anton, Wübbeling, Welling, Weis.

Teigwaren sind ebenfalls von Mittwoch morgen
8 Uhr an käuflich bei Bruns, Blümler, Velling, Bad-
mann, Bäumer, Blumberg, Braun, Ensten, Fenneler,
Höpfner, Höfger, Jürgens, Jungkamp, Konsum-Genossenschaft
Eintracht, Klinkenberg, Korf, Kruse, Knuf, Maier, Rütter,
Reibid, Rümping, Steiner, Schmitz, Tante, Tewel,
Willing, Anton, Wübbeling, Welling, Weis.

Einige werden am Dienstag morgen 9 Uhr
unter... Rathenbogen ausgegeben. Der Preis wird
bortelbst durch Aushang bekannt gegeben.

Bocholt, den 5. November 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Petroleum-Nachlieferung.

Diejenigen, welche das ihnen zustehende Quantum an
Petroleum für den Monat November d. J. nicht erhalten
haben, werden ersucht, sich auf dem hiesigen Amtsbureau
unter Vorlage ihrer Karte zu melden. Die Nachlieferung
des Petroleum erfolgt im Laufe der nächsten Woche.

Rhebe, den 2. November 1917.

Der Amtmann.

Gedenket den... (faded text)

Nach Gottes hl. Willen
starb infolge eines Schlagan-
falls unser unvergesslicher,
hoffnungsvoller, lieber Sohn
und Bruder

Wilhelm

im jugendlichen Alter von
14 Jahren. Wohl vorbereitet
durch einen christlich-frommen
Lebenswandel schied er aus
diesem Leben.

Seine liebe Seele emp-
fahlen wir dem frommen
Gedächtnis der Gläubigen und
den Preistern beim hl. Mes-
sopfer.

Die trauernden
Hinterbliebenen:
Vater, Mutter, 3 Brüder,
2 Schwestern, 1 Onkel,
1 Nichte und 1 Neffe.

Seine liebe Seele emp-
fahlen wir dem frommen
Gedächtnis der Gläubigen und
den Preistern beim hl. Mes-
sopfer.

Bocholt, im November 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Bocholt, im November 1917.

Kohlenversorgung.

Die Ausgabe von Schlammkohlen und Rost-

gruß erfolgt am

Dienstag den 6. November

Mittwoch den 7.

Donnerstag den 8.

Freitag den 9.

Samstag den 10.

von vormittags 9-12 Uhr und nachmittags

2-5 Uhr am Abladegleise der Eisenbahn, Nähe

Wasserturm.

Eingang von der Gwaldf. und Ausgang

Wasserturm.

Auf die Marke Nr. 1 werden 3 Ctr. Schlamm-

kohlen und 2 Ctr. Rostgruß verabfolgt.

Der Preis beträgt für den Ctr.

Schlammkohlen 1.45 Mark

Rostgruß 1.25 Mark

und muß an Ort und Stelle gezahlt werden.

Bocholt, den 5. November 1917.

Die Ortskohlenstelle.

Groß- u. Kleinhandelsböckpreise

für inländisches Herbst- und Wintergemüse.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über Gemüse,
Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgebl.
Seite 307) wird unter Abänderung der Bekanntmachung
der unterzeichneten Stelle vom 24. September 1917 und
Aufhebung der Bekanntmachung vom 22. Oktober 1917
mit Zustimmung der Reichsstelle für Gemüse und Obst
bestimmt:

I. Großhandelsböckpreise.

Für den Verkauf durch Großhändler an andere Händler
stellen die unten in Spalte 3 angegebenen Großhandels-
böckpreise.

Anmerkung: Die entsprechenden Erzeugerböckpreise
sind in Spalte 1, die Erzeugerböckpreise einschließlich der An-
schlags für die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst ge-
nehmigten Anbau- und Veredelungsverträge sind in Spalte 2 an-
gezeigt.

II. Kleinhandelsböckpreise.

Beim Verkauf durch den Kleinhandeler an Verbraucher
dürfen die in Spalte 4 angegebenen Kleinhandelsböckpreise,
nicht überschritten werden; dies gilt auch für Stückwaren
Verkauf.

III. Maßgebend für die Preisbestimmung ist der Ver-
kaufsort. Der Großhandelsböckpreis umfasst sämt-
liche Unkosten bis zur Ablieferung an den Bestimmungsort.

IV. Die Kommunalverbände bleiben befugt, niedrigere
Groß- und Kleinhandelsböckpreise festzusetzen; die Pro-
vinzialstelle kann dies anordnen.

	1. je 100 Pfd.	2. je 100 Pfd.	3. je 100 Pfd.	4. je 100 Pfd.
Weißkohl	4.-	4.20	6.-	7.80
Wielingkohl	7.-	7.35	10.80	18.40
Wollkohl	7.50	7.85	11.-	12.-
Grünkohl	7.50	7.85	11.-	12.-
gelbe Kohlkraut	1.75	2.50	8.50	8.-
weiße Kohlkraut	1.75	2.50	8.50	8.-
rote Spitzkohlen	7.-	7.35	10.80	14.-
gelbe Spitzkohlen	5.-	5.25	7.40	9.70
Karotten	12.-	12.-	16.-	20.-
Probekohl	11.-	11.50	18.-	22.-
Probekohl vom 1. 11. ab	12.-	12.-	18.80	22.50

Bocholt, den 26. Oktober 1917.

Reichsstelle für Gemüse u. Obst:

geg. v. Vorries

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen die Ehefrau Lagerarbeiters Hermann
Glatz, Anna geb. Schilling zu Bocholt, geb. am 9. April
1869 zu Bocholt, katholisch, unbeschäftigt, wegen Vergehens pp.
hat das königliche Schöffengericht in Bocholt in der Sitzung vom
11. Oktober 1917, an welcher teilgenommen haben:

Präsident des Schöffengerichts als Vorsitzender,
Johann Hermann Glatz, Landwirt zu Bocholt,
Johann Welling, Rentier zu Bocholt,
als Schöffen;

Antwortschrift des Beamten der Staatsan-
waltschaft,
Untersuchungsrichter Müller als Bericht-
schreiber,

die Recht erkannt:

Die angeklagte Ehefrau Anna Glatz ist der
überwiegenden Preisverwertung beim Verkauf von Speis- und Speis-
kohlen und nicht bezahlte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche
verurteilt.

Die angeklagte Ehefrau Anna Glatz ist der
überwiegenden Preisverwertung beim Verkauf von Speis- und Speis-
kohlen und nicht bezahlte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche
verurteilt.

Die angeklagte Ehefrau Anna Glatz ist der
überwiegenden Preisverwertung beim Verkauf von Speis- und Speis-
kohlen und nicht bezahlte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche
verurteilt.

Die angeklagte Ehefrau Anna Glatz ist der
überwiegenden Preisverwertung beim Verkauf von Speis- und Speis-
kohlen und nicht bezahlte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche
verurteilt.

Die angeklagte Ehefrau Anna Glatz ist der
überwiegenden Preisverwertung beim Verkauf von Speis- und Speis-
kohlen und nicht bezahlte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche
verurteilt.

Die angeklagte Ehefrau Anna Glatz ist der
überwiegenden Preisverwertung beim Verkauf von Speis- und Speis-
kohlen und nicht bezahlte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche
verurteilt.

Die angeklagte Ehefrau Anna Glatz ist der
überwiegenden Preisverwertung beim Verkauf von Speis- und Speis-
kohlen und nicht bezahlte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche
verurteilt.

Die angeklagte Ehefrau Anna Glatz ist der
überwiegenden Preisverwertung beim Verkauf von Speis- und Speis-
kohlen und nicht bezahlte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche
verurteilt.

Die angeklagte Ehefrau Anna Glatz ist der
überwiegenden Preisverwertung beim Verkauf von Speis- und Speis-
kohlen und nicht bezahlte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche
verurteilt.

Die angeklagte Ehefrau Anna Glatz ist der
überwiegenden Preisverwertung beim Verkauf von Speis- und Speis-
kohlen und nicht bezahlte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche
verurteilt.

Die angeklagte Ehefrau Anna Glatz ist der
überwiegenden Preisverwertung beim Verkauf von Speis- und Speis-
kohlen und nicht bezahlte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche
verurteilt.

Die angeklagte Ehefrau Anna Glatz ist der
überwiegenden Preisverwertung beim Verkauf von Speis- und Speis-
kohlen und nicht bezahlte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche
verurteilt.

Die angeklagte Ehefrau Anna Glatz ist der
überwiegenden Preisverwertung beim Verkauf von Speis- und Speis-
kohlen und nicht bezahlte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche
verurteilt.

Die angeklagte Ehefrau Anna Glatz ist der
überwiegenden Preisverwertung beim Verkauf von Speis- und Speis-
kohlen und nicht bezahlte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche
verurteilt.

Apollo-Theater

Das noch heute (Montag) gelang das
gewaltige Filmdrama

Homunculus

V. Teil:

Die Vernichtung der Menschheit

in 4 Akten zur Vorführung.

Gierga der mittere herrliche Epilog.

Öffnet von 8 Uhr an.

Eine große Partie

Kiefern-Brennholz

zu verkaufen. Näheres bei

Wilhelm Welling, Rhebe, am Markt.

Gesucht zum 15. Dezember

ein, we n auch jüngeres

Mädchen

zum Ankleiden in Küche und

Haararbeit.

Näheres Schwarzhofstr. 8.

Mädchen

welches nähen kann, sofort gef.

Frank Schreiber, Nordallee.

Suche sofort ein fleißiges,

fauberes

Mädchen

(für mehrer Hausarbeit 4 Personen)

Heinrich Schumacher, Hämmer

Kaiser Wilhelmstr. 252

zum 1. Mai 1918 ein

Mädchen,

das Haus- und Handarbeit ver-

steht und mellen kann, gefucht.

Zu erfragen

Nordstr. 45.

2

Verkäuferinnen

sowie

1 Packer

bis Weihnachten zur Aufstie-

geführt, wenn auch Invalide.

Riesenzar

Otto Scherbel

Neustraße 24.

Junger Mann,

der landwirtschaftliche Arbeiten

versteht und mit Pferden um-

gehen kann, sucht Stellung auf

dem Lande.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Junges Fräulein sucht

irb. möbl. Zimmer

mit guter Verpflegung.

Offerten unter 100 an die Ge-

schäftsstelle d. Bl.

Junges Fräulein sucht

möbl. Zimmer

mit voller Pension.

Gewaltige Offerten mit Preis-

angabe unter Nr. 202 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schwerin der hiesigen Wädch-

schule erteilt gründlichen

Privatunterricht

Sergasse 75B/27.

2 Hiesigen

zu verkaufen.

Zu erfragen bei J. G. Sams

Rhebe.

Wied-ze Wied-ze

zu verkaufen.

zu verkaufen.

zu verkaufen.

zu verkaufen.

zu verkaufen.

zu verkaufen.

Katholischer F. a. u. d. d.

Deutschland ds.

Zweigen in Bocholt:

So se im Straßengäßchen

finden statt Montag, Mi-

woch und Freitag v.

1/2 8-8 Uhr abends

im Arbeiterinnenhospiz. Of-

maill.

Anmeldungen zunächst

für Mitglieder des Zwe-

gesamtheitsvereins, Langen-

straße 10. Mittwoch von 8

Uhr entgegen und erteilt wei-

terkunft.

Die Konfession